

Prof. Dr. Enno Edzard Popkes - Zur Übersetzung und Interpretation vgl. E. E. Popkes, Jesus als Begründer eines platonischen Christentums: die Botschaft des Thomasevangeliums (Platonisches Christentum 2), Norderstedt 2019; E. E. Popkes, Das Thomasevangelium und das Johannesevangelium. Wiederbelebungen eines frühchristlichen Diskurses (Platonisches Christentum 4), Norderstedt 2021.

1. Die kirchenrechtlich-bindenden Verurteilungen („Anathematisierungen“) des Origenes und des Origenismus in den Jahren 543 und 553 n. Chr. als Verurteilungen eines platonischen Christentums

Zur Texttradition und Übersetzung vgl. H. Görgemanns/H. Karpp (Hg.), Origenes: vier Bücher von den Prinzipien (übers., mit krit. und erl. Anm. vers. von Herwig Görgemanns und Heinrich Karpp), TzF 24, Darmstadt 1976, 822-830.

Zur historischen Einordnung vgl.
E. E. Popkes, Platonisches Christentum: historische und methodische Grundlegungen (Platonisches Christentum 1), Norderstedt 2019.

1.1 Canones IX contra Origenem (Just. Ep. ad Menam, Anath.):

Nachdem also die Dinge sich so verhalten und die von Origenes ausgesprochenen Lästerungen allen offenbar geworden sind, ziemt es sich folgendermaßen den Bann über ihn ergehen zu lassen:

1. „Wenn einer sagt oder dafürhält, die Seelen der Menschen seien präexistent gewesen, insofern sie früher Intelligenzen und heilige Mächte gewesen seien; es habe sie aber Überdruß ergriffen an der Schau Gottes, und sie hätten sich zum Schlechten gewendet; darum seien sie abgekühlt von der Liebe zu Gott, hätten davon den Namen ‚Seelen‘ bekommen und seien zur Strafe in Körper hinabgeschickt worden – so sei er im Banne.“

(...)

Der Bann (sei gesprochen) über Origenes, der auch Adamantios heißt, welcher dies ausgesprochen hat, samt seinen abscheulichen und fluchwürdigen Lehren, und über jede Person, die dies denkt oder verteidigt oder in irgendeinem Punkt überhaupt zu irgendeiner Zeit dies zu vertreten wagt.

1.2 Canones XV contra Origenem sive Origenistas (anath. Syn. Const.):

1. Wenn einer die erdichtete Präexistenz der Seelen und ihre daraus folgende phanastische Wiederherstellung vertritt – so sei er im Banne.

(...)

13. Wenn einer sagt: Christus werde sich in gar nichts unterscheiden von irgendeinem Vernunftwesen, sei es im Wesen, in der Erkenntnis oder der Macht und Wirksamkeit zu allem; sondern alle würden zur Rechten Gottes

Prof. Dr. Enno Edzard Popkes - Zur Übersetzung und Interpretation vgl. E. E. Popkes, Jesus als Begründer eines platonischen Christentums: die Botschaft des Thomasevangeliums (Platonisches Christentum 2), Norderstedt 2019; E. E. Popkes, Das Thomasevangelium und das Johannesevangelium. Wiederbelebungen eines frühchristlichen Diskurses (Platonisches Christentum 4), Norderstedt 2021.

sein wie der Christus, den sie lehren, ebenso wie es in der von ihnen erdichteten Präexistenz war - so sei er im Banne.

14. Wenn einer sagt: Es werde eine einzige Einheit aller Vernunftwesen geben; gesondertes Dasein und zahlenmäßige Verschiedenheit werde gleichzeitig mit dem Körper aufgehoben; der Erkenntnis bezüglich der Vernunftwesen folge die Zerstörung der Welten, die Ablegung der Körper, die Aufhebung der Namen, und es werde Identität der Erkenntnis ebenso wie des Daseins geben, und in der erdichteten Wiederherstellung würden nur die bloßen Intelligenzen existieren, wie sie es auch in der Präexistenz taten, von der sie schwatzen - so sei er im Banne.

15. Wenn einer sagt: Der Zustand der Intelligenzen werde der gleiche sein wie früher, als sie noch nicht herabgestiegen oder gefallen waren, so dass der Anfang gleich dem Ende ist und das Ende das Maß des Anfangs – so sei er im Banne.

2. Die fünf Leitgedanken der Theologie Platons als Fundament eines platonischen Christentums

Vgl. E. E. Popkes, Die Theologie Platons: Hintergründe eines platonischen Christentums (Platonisches Christentum 3), Norderstedt 2021.

1. Leitgedanke:

Gott ist reine Güte und der Ursprung alles Guten.



2. Leitgedanke:

Die Güte Gottes ist die Ursache der Erschaffung des Kosmos.



3. Leitgedanke:

Das Ziel Gottes ist die Glückseligkeit des Kosmos.



4. Leitgedanke:

Die göttliche Fürsorge begleitet die Entwicklungen des Kosmos auf jeder einzelnen Ebene.



5. Leitgedanke:

Die Seelenwanderungslehre ist ein integraler Bestandteil der Theologie Platons

(dabei wird Seelenwanderung als Seelenwachstum verstanden).

Prof. Dr. Enno Edzard Popkes - Zur Übersetzung und Interpretation vgl. E. E. Popkes, Jesus als Begründer eines platonischen Christentums: die Botschaft des Thomasevangeliums (Platonisches Christentum 2), Norderstedt 2019; E. E. Popkes, Das Thomasevangelium und das Johannesevangelium. Wiederbelebungen eines frühchristlichen Diskurses (Platonisches Christentum 4), Norderstedt 2021.

3. Zentrale Texte der Theologie Platons

3.1 Die Einleitung des Weltschöpfungsmythos im Dialog Timaios

„Geben wir (...) an, aus welchem Grund der Schöpfer das Entstehen und dieses Weltall schuf: Er ist reine Güte. In einem Guten erwächst nimmer und in keiner Beziehung irgendwelche Mißgunst. Von ihr frei, wollte er, daß alles ihm möglichst gleich werde. (...). So also muß man – in den Grenzen der

#wahrscheinlichen Rede – behaupten, dass diese Welt durch die Fürsorge Gottes als ein in Wahrheit beseeltes und mit Vernunft begabtes Lebewesen entstand.“ (Platon, Tim 29 a – 30 c 2*).

3.2 Der Schlusshymnus des Weltschöpfungsmythos im Dialog Timaios

„Denn indem diese unsere Welt sterbliche und unsterbliche Lebewesen erhielt und derart mit ihnen erfüllt ward, ist sie ein sichtbares Lebewesen, das die sichtbaren Lebewesen umgibt, als Abbild des nur denkbaren Lebewesens, ein wahrnehmbarer Gott, der größte und beste, schönste und vollkommenste geworden – dieser unser einziger einzigartiger Himmel.“ (Platon, Tim. 92 c 6-12).

3.3 Die Seele als himmlisches Gewächs in der Welt nach der Schöpfungsmythologie des Dialogs Timaios

„Die maßgebendste Form von Seele bei uns müssen wir uns aber folgendermaßen denken, dass nämlich Gott sie jedem von uns als einen Schutzgeist (daimonion) verliehen hat; von ihr behaupten wir, dass sie im obersten Teil unseres Körpers wohnt und uns von der Erde zu unserer Verwandtschaft im Himmel erhebt, da wir kein irdisches, sondern ein himmlisches Gewächs sind.“ (Platon, Tim 90 a 2-7).

4. Die Stufen der „Einswerdung“ (Henosis) nach Plotin

Das Göttliche „Eine“ (Hen)



Die Weltseele



Die Einzelseelen



Die Materie

Prof. Dr. Enno Edzard Popkes - Zur Übersetzung und Interpretation vgl. E. E. Popkes, Jesus als Begründer eines platonischen Christentums: die Botschaft des Thomasevangeliums (Platonisches Christentum 2), Norderstedt 2019; E. E. Popkes, Das Thomasevangelium und das Johannesevangelium. Wiederbelebungen eines frühchristlichen Diskurses (Platonisches Christentum 4), Norderstedt 2021.

5. Leit-Thesen zu Band 2: E. E. Popkes, Jesus als Begründer eines platonischen Christentums: die Botschaft des Thomasevangeliums (Platonisches Christentum 2), Norderstedt 2019.

Leit-These 2.1: Das Thomasevangelium ist eines der ältesten Zeugnisse eines platonischen Christentums, dessen Botschaft heute neu bedacht werden sollte.

Leit-These 2.2: Der Verfasser des Johannesevangeliums stilisiert Thomas zum Sinnbild eines Zweiflers, um eine konträre Deutung der Botschaft Jesu zu kritisieren.

Leit-These 2.3: Der Sammelbegriff ‚Thomaschristen‘ bezeichnet unterschiedliche Gemeinschaften christlicher Religiosität, die sich auf den Apostel Thomas berufen und die nicht durch die Schriften des Neuen Testaments repräsentiert werden.

Leit-These 2.4: Auch wenn seine überlieferten Textzeugen und Traditionen verhältnismäßig jung sind und ein sukzessives Wachstum erkennen lassen, repräsentiert das Thomasevangelium frühchristliche Diskurspositionen, die indirekt bereits in kanonischen Zeugnissen begegnen.

Leit-These 2.5: Apokryphe Zeugnisse wie das Thomasevangelium bringen frühchristliche Diskurse zur Geltung, die heute neu belebt werden sollten.

Leit-These 2.6: Auch wenn die biblischen Evangelien keine einheitlichen Jesus-Bilder überliefern, unterscheiden sie sich grundlegend von dem Jesus-Bild des Thomasevangeliums.

Leit-These 2.7: Für das Thomasevangelium haben der Glaube an einen Sühnetod Jesu und der Glaube an eine körperliche Auferstehung Jesu keine Relevanz.

Leit-These 2.8: Das Jesus-Bild des Johannesevangeliums kann als unmittelbarer Gegensatz zu dem Jesus-Bild des Thomasevangeliums gedeutet werden.

Leit-These 2.9: Im Thomasevangelium wird die Gestalt und Botschaft Jesu nicht im Rahmen biblischer Traditionen interpretiert, sondern im Rahmen des Platonismus.

Prof. Dr. Enno Edzard Popkes - Zur Übersetzung und Interpretation vgl. E. E. Popkes, Jesus als Begründer eines platonischen Christentums: die Botschaft des Thomasevangeliums (Platonisches Christentum 2), Norderstedt 2019; E. E. Popkes, Das Thomasevangelium und das Johannesevangelium. Wiederbelebungen eines frühchristlichen Diskurses (Platonisches Christentum 4), Norderstedt 2021.

Leit-These 2.10: Das Thomasevangelium verkörpert einen neuen Ansatz in der Geschichte des Platonismus und des frühen Christentums, der als platonisches Christentum bezeichnet werden kann.

Leit-These 2.11: Die Entwicklungen, die durch den frühjüdischen Wanderprediger Jesus von Nazareth inspiriert wurden, können nur unter Einziehung des Thomasevangeliums und des Johannesevangeliums angemessen verstanden werden.

Leit-These 2.12: Das Thomasevangelium vermittelt zentrale Vorstellungen des Platonismus als Botschaft Jesu, vor allem die Vorstellungen von der Unsterblichkeit der Seele, von der Gleichwerdung der Seele mit Gott, von der Abbildhaftigkeit der vorfindlichen Existenz und von der Erkenntnis des ‚wahren Lichts‘.

Leit-These 2.13: Das Thomasevangelium versteht alle Menschen als Träger des göttlichen Lichts, welches die Welt erleuchtet, wenn sie mit Jesus eins werden.

Leit-These 2.14: Das Thomasevangelium deutet die Gestalt Jesu als eine Menschwerdung des ‚wahren Lichts‘, das Platon zufolge nur außerhalb der vorfindlichen Welt erfahrbar ist.

Leit-These 2.15: Für das Thomasevangelium ist Jesus der Begründer eines ‚Platonischen Christentums‘.

Prof. Dr. Enno Edzard Popkes - Zur Übersetzung und Interpretation vgl. E. E. Popkes, Jesus als Begründer eines platonischen Christentums: die Botschaft des Thomasevangeliums (Platonisches Christentum 2), Norderstedt 2019; E. E. Popkes, Das Thomasevangelium und das Johannesevangelium. Wiederbelebungen eines frühchristlichen Diskurses (Platonisches Christentum 4), Norderstedt 2021.

6. „ ... und es erleuchtet die ganze Welt ... “ (EvThom 24): Die Botschaft des Thomasevangeliums

Vgl. E. E. Popkes, Jesus als Begründer eines platonischen Christentums: die Botschaft des Thomasevangeliums (Platonisches Christentum 2), Norderstedt 2019, 96-98.

Alles Leben ist aus dem göttlichen Licht hervorgegangen
und strebt dorthin zurück.
(EvThom 50,1; 77,1)



Alle Menschen tragen das göttliche Licht in sich.
(EvThom 24,3)



Jesus ist eine Menschwerdung des göttlichen Lichts.
(EvThom 77)



Die Botschaft Jesu besteht darin, dass alle Menschen das in
ihnen verborgene Licht zur Entfaltung bringen sollen.
(EvThom 108; 24).



Wenn Menschen die Gestalt und die Botschaft Jesu verstehen
und sich selbst erkennen, entfaltet sich ihre Wesenseinheit mit
Jesus und die verborgenen Geheimnisse offenbaren sich ihnen.
(EvThom 108; entsprechend EvThom 3; 5; 92 etc.).



Menschen müssen zwischen ihren sterblich-körperlichen
Abbildern und ihren unsterblich-seelischen Urbildern
unterscheiden (EvThom 84).



Die Menschen dürfen ihre seelische Existenz nicht durch ihre
körperliche und kosmische Dimensionen dominieren lassen.
(EvThom 56; 80; 87; 112 etc.)



Das göttliche Licht wird sich weiterhin offenbaren.
(EvThom 83)



Das in den Menschen verborgene göttliche Licht
kann die Welt erleuchten.
(EvThom 24,3)